

EuroJournal

Pyhrn-Eisenwurzen



Stempelmarken

Der „Turm 9“ in Leonding

Josef Hayböck, ein Spion aus Vaterlandsliebe

Literarischer Nachlaß, Abenteuer für die Wissenschaft

Volkskultur als Chance?

Volkskultur lässt sich gut verkaufen. Das wissen alle, die sich ihr Brot damit verdienen. Mit jener Volkskultur zumindest, die sich in Lederhosen an die Konsumenten anbiedert. Weniger gut geht es der leisen Auseinandersetzung damit. Wer nicht mit griffigen Liedern seine goldenen Schallplatten verdienen kann, überlegt sich manchmal, ob er nicht seine Zeit verplempert und sich lieber seinem Garten widmen sollte.

Einerseits gibt es die Ideologen. Wer nicht im Trachtenanzug oder im Dirndlkleid seine Gesinnung zur Schau trägt, kann kein guter Patriot sein, meinen diese. Und lassen es denjenigen, der sich mit Bluejeans auf die Straße wagt, auch spüren.

Auch jene, die auf Alternativkultur setzen, sind durchaus fähig, auf vermeintlich weniger Fortschrittliche mit Verachtung herabzublicken.

Es ist verbindend, in froher Gesangsrunde beisammen zu sitzen, altbekannte Lieder zu singen und Traditionen hochzuhalten. Es ist gut, sich mit der eigenen Kultur zu beschäftigen. Seine Vergangenheit zu kennen ist vielleicht nicht schlecht, um zukünftige Entwicklungen besser zu verstehen und abschätzen zu vermögen.

Wer sich selbst gut wahrnimmt, kann auf andere Menschen zu gehen, um diese kennenzulernen. Traditionspflege kann nicht bedeuten, für das Neue keinen Blick zu haben. Wenn multimediale Formen der Kommunikation, wie etwa das Internet, unerwartet vielfältige Kontaktmöglichkeiten bieten, wäre zu überlegen, ob nicht erstarrte Kulturformen überdacht werden könnten. Es ist noch nicht gar so lange her, seit sich etwa Volkskundestudenten auch Themen widmen dürfen, die nichts mit altüberlieferten Traditionen zu tun haben. Wildwestromane und ihre Leser etwa, oder der Einfluß des Tourismus auf die sozialen Strukturen eines Wintersportortes.

Fremde Kulturformen, andere kulturelle Ausdrucksweisen, Menschen die anders denken wie man es selbst gewohnt ist, sind als Tatsachen anzusehen. Menschen, die sich mit ihrer eigenen Kultur so intensiv beschäftigen wie die Volkskulturaktivisten, bringen bestimmt die besten Voraussetzungen mit, um sich mit dem Unbekannten, dem Ungewohnten, dem Unbekannten auseinanderzusetzen.

Andere Kulturformen müssen nicht unbedingt besser sein, auch die alternative Kulturszene ist keine „bessere“, nur halt anders.

Elisabeth Schiffkorn

Autoren:

W. Hofrat DI Hans Peter Jeschke, Linz

Klaus Lüthje, Linz

Mag. Elisabeth Mann, Linz

Konsulent Walter Pils, Linz

Mag. Elisabeth Schiffkorn, Linz

EuroJournal Pyhrn-Eisenwurzen

Heft 3/1999

Preis ÖS 40.-

Porto ÖS 10.-

Auflage: 10.000

Herausgeber: Kultur Plus,
Interessengemeinschaft für Regional-, Kultur-
und Tourismusentwicklung.
Karl-Wiser-Straße 7, A-4020 Linz
Tel. 0732/660607, Fax 0732/660607-8

Medieninhaber: Mag. Elisabeth Schiffkorn
Redaktion: Postfach 28, A-4048 Puchenau
Tel/Fax: 0732/222478

Redaktionsgemeinschaft:
Arnold Blöchl – Volksmusik
Vizebürgermeister Karl Furtlehner –
Tourismusregion Mühlviertel
Kons. Christian Hager – Verkehr und Technik
Arch. Dipl.-Ing. Günther Kleinhanns –
Kulturelle Regionalgeschichte
Mag. Elisabeth Schiffkorn – Volkskunde
Dr. Christine Schwanzar – Archäologie
Mag. Edda Seidl-Reiter – Bildende Kunst
Dr. Herbert Vorbach – Literatur

Einzelheftpreis: öS 40.-

Jahresabonnement: 4 Hefte, ÖS 150.-

Auslandsabonnement: ÖS 200.-

inclusive Porto

Bankverbindung: OÖ. Landesbank HYPO

BLZ: 54000, Konto Nr.: 0000243063

Abonnementbestellung und

Nachbestellung:

Postfach 28, Tel/Fax: (0732) 222478

A-4048 Puchenau

Druck: Gutenberg-Werbering Ges.m.b.H.,
Anastasius-Grün-Str. 6, A-4020 Linz

Beiträge und Leserbriefe sind erwünscht.
Für unaufgeforderte Manuskripte und Fotos
wird keine Haftung übernommen.

Titel: Stempelmarke, Sammlung Walter Pils

P.b.b.

Schloß Wildberg Extrapost, Folge 7/99

Hrsg.: Kulturverein Schloß Wildberg,

A-4202 Kirchschlag

Verlagspostamt: A-4020 Linz

Diese Ausgabe wurde finanziert vom
Europäischen Fonds für regionale Ent-
wicklung und vom Land OÖ.

Inhalt

Stempelmarken Vom „Leopolder“ zum kleinen Kunstwerk

1854 führte Österreich unter Kaiser Franz Josef I. als erster Staat der Welt an Stelle der Stempelsignetten, die Stempelmarken ein. Die ganze Welt folgte diesem Beispiel. In allen Ländern existieren noch heute Stempelmarken nach österreichischem Vorbild.

Das Jahr 2002 dürfte das endgültige Aus für die Stempelmarken in der Republik Österreich bringen.

S 4 - 6

Josef Wenzel Hayböck, der Spion aus Vaterlandsliebe

Herzog Maximilian d'Este ging als Erbauer der Wachtürme in die Geschichte ein. Ein Sohn dieser Stadt, aus einer der ältesten Familien Oberösterreichs stammend, der sein Leben für seine Überzeugung riskierte, ist heute weitgehend vergessen. Josef Wenzel Hayböck wurden von Franz I. die Funktion eines Materialverwalters bei der Errichtung der Wehrtürme übertragen.

S 16 - 18

Der „Turm 9“ in Leonding

Eines der reizvollsten Museen Oberösterreichs öffnet im Oktober seine Pforten. Im renovierten „9er Turm“ der Maximilianischen Wehranlage schuf die Gemeinde Leonding eine neue Art von Heimatmuseum. Am geschichtsträchtigen Siedlungsplatz zwischen Kürnberg, Freinberg und dem Traunfluß leben seit Jahrtausenden Menschen. Ihren Spuren kann bei einem „Rundgang“ im wahrsten Sinn des Wortes nachgespürt werden.

S 8

Der literarische Nachlaß - ein Abenteuer der besonderen Art

Das OÖ. Literaturarchiv am Adalbert-Stifter-Institut wurde in den 70er Jahren mit dem Wunsch gegründet, literarische Nachlässe oberösterreichischer Autoren durch Sammlung zu sichern und durch Verzeichnung, wissenschaftliche Bearbeitung sowie durch Ausstellungen und Editionen zu erschließen.

S 19 - 20

Die maximilianische Turmlinie

Maximilian d'Este erfand das System der Gürtel- oder Lagerfestung.

Rund um eine Stadt sollte ein Gürtel fester, mit Artillerie bestückter Türme gebaut werden, und zwar in einem solchen Abstand, daß die Stadt damit außerhalb der Reichweite feindlicher Geschütze war. Die Räume zwischen den Türmen sollten im Kriegsfall mit feldmäßigen Verschanzungen geschlossen werden.

An die Ausarbeitung der technischen Details wagte sich jedoch niemand. Das blieb Erzherzog Maximilian, einem Enkel Maria Theresias, vorbehalten. Er gab somit den Anstoß zur europaweiten Weiterentwicklung des Festungswesens. In Oberösterreich verwirklichte er tatsächlich seinen wichtigsten Festungsplan.

S 9- 10

Die Parlamentarische Versammlung des Europarates nahm den Entwurf der Charta für den ländlichen Raum an.

Die ländlich geprägten Räume in Österreich und Europa sind derzeit einem besonders heftigen Schub des Strukturwandels unterworfen

S 21 - 23



Die Europäische Charta für den ländlichen Raum und neue Strategien für die ländlich geprägten Räume Österreichs

Die Parlamentarische Versammlung des Europarates nahm den Entwurf der Charta für den ländlichen Raum an.

Die ländlich geprägten Räume in Österreich und Europa sind derzeit einem besonders heftigen Schub des Strukturwandels unterworfen. Die Globalisierung der Wirtschaft sowie eine völlig neue Positionierung staatlichen Handelns verlangen nicht zuletzt im Zusammenhang mit der Mitgliedschaft in der EU eine Verfeinerung der Raumordnungsinstrumente und der Instrumente der Regionalpolitik im europäischen Kontext.

Der Europarat hat ja schon 1987/88 nach langer Vorbereitungszeit eine umfassende und thematisch breitgefächerte Kampagne durchgeführt, deren Empfehlungen wegweisend für viele Aktivitäten im staatlichen und nichtstaatlichen Bereich in ganz Europa waren und sind.

Die Parlamentarische Versammlung des Europarates wies in ihrer Richtlinie Nr. 490 (1993) über notwendige landschaftliche und ländliche Re-

formen in Europa den Ausschuß für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung an, einen Entwurf für eine Europäische Charta für den ländlichen Raum vorzubereiten im Bewußtsein, daß die kulturelle Identität, die natürlichen Ressourcen und die Entwicklung des ländlichen Raumes ernsthaft bedroht sind.

Am 23. April 1996 nahm die Parlamentarische Versammlung des Europarates den Bericht über eine Europäische Charta für den ländlichen Raum an (Empfehlung Nr. 1296 [1996] / Bernhard Seiler, Berichterstatter des Ausschusses für Landwirtschaft und ländliche Entwicklung, Parlamentarische Versammlung des Europarates, Straßburg).

Diese Zielsetzungen des Europarates erfordern neue methodische Ansätze und Instrumente zur Sicherstellung einer umfassenden und nachhaltigen Politik für die ländlich geprägten Räume. Dies erscheint insbesondere wegen der Notwendigkeit eines neuen „Gesellschaftsvertrages“ zwischen den „städtischen und ländlich geprägten Räumen“ dringlich, der eine neue Solidarität Stadt-Land auch in Zeiten vielfältiger Probleme fördern kann.

Grundlegende Frage- bzw. Problemstellungen und integrale Ziele

Wozu dient eine Politik für den „ländlichen Raum“ oder besser für die ländlich geprägten Räume in ihren Diversifizierungen?

Zur nachhaltigen Sicherung und Entwicklung der Lebensbedingungen für einen wesentlichen Teil der Gesamtbevölkerung Österreichs mit ihrer charakteristischen Ausprägung eines Kultur-, Sozial- und Wirtschaftsgefüges bzw. charakteristischen Wirtschaftsweise und damit verbundenen Identität.

Zur nachhaltigen Sicherung und Entwicklung der natürlichen Lebensgrundlage bzw. des Natur- und Kulturerbes für die Gesamtbevölkerung Österreichs sowie Europas.

Warum sind neue Strategien für den ländlichen Raum notwendig?

Eine neue Dringlichkeit ergibt sich u.a. weil:

- das Problembewußtsein der österreichischen Bevölkerung in Hinblick auf die Lage der verschiedenen Gebietstypen im ländlichen Raum noch unzureichend ist. Meist erfolgt eine vordergründige Reduktion auf die „Landwirtschaftsfrage“ und „übermäßige“ Förderungen;

- keine zielorientierte Abgrenzung und Qualifizierung der verschiedenen Typen des „ländlichen Raumes“ vorliegt;

- der ökosoziale Ansatz weder international (z.B. EU bzw. WTO), noch national durchgängig implementiert ist;

- der „ländliche Raum“ kompetenzmäßig auf verschiedenste Planungsträger in Fach-, Planungs-, und Entscheidungsebenen bzw. legitisch aufge-

splittert ist. Ein hauptverantwortlicher „Anwalt“ mit koordinierender Kompetenz fehlt auf Bundes- bzw. Länderebene;

- ein „eigenes“ institutionalisiertes Planungsinstrument „Ländlicher Raum“ fehlt;

- eine Integration der Agrarpolitik in die Gesamtentwicklungspolitik noch unzureichend ist;

- keine ausreichende ganzheitliche Raumforschung für den „Ländlichen Raum“ existiert und jeder Fachbereich nur einzelne prioritäre Faktorenanalysen vornimmt bzw. Zielvorstellungen entwickelt;

- nach den OECD-Kriterien 91,2 Prozent der Gesamtfläche Österreichs bzw. 42 Prozent der Gesamtbevölkerung dem ländlichen Raum zugerechnet werden können;

- die veraltete und polarisierende Stadt-Land-Sicht bzw. die Reduzierung der „Ländlichen Raum-Diskussionen“ auf eine enge Landwirtschaftsproblematik verstellt in dramatischer Weise die Gesamtsicht und die notwendigen Gesamtstrategien. Dazu kommt noch eine Schwächung der Position des „ländlichen Raumes“ an sich (z.B. der Berggebiete Europas auf EU-Ebene).

Vorschläge für neue Strategien für ländlich geprägte Räume Österreichs

a) Ausgewählte Grundsätze

Diese genannte europäische Kampagne, die besprochene Charta bzw. weiter jetzt angelaufenen Aktivitäten des Europarates mit dem Ziel einer vertieften Solidarität für den ländlichen Raum sind daher der Ausgangspunkt der weiter unten vorgestellten Publikation und ihrer grundsätzlichen Zielsetzungen:

- Weiterführung der umfassenden Ziele der Europarats-Kampagne für den ländlichen Raum in Österreich bzw. weiterer jetzt angelaufenen Aktivitäten des Europarates

- Vorbereitung und Hilfestellung für die mögliche Ratifizierung der Europäischen Charta für den ländlichen Raum des Europarates (Europarats-Empfehlung 1296) durch Österreich

- Hilfestellung bei der Überwindung von isolierten Einzelinitiativen und -projekten bzw. sektoralistischen Betrachtungs- und Handlungsweisen im Zusammenhang mit den ländlichen Räumen

- Innovation neuer Strategien, Ziele und Maßnahmen umfassender Art auf nationaler, regionaler bzw. lokaler Ebene. Die letzte gesamthafte Darstellung des ländlichen Raumes Österreichs erfolgte im Jahre 1975 (!) durch Arbeiten des Österreichischen Instituts für Raumplanung

- Innovation neuer Strategien, Ziele und Maßnahmen im Zusammenhang mit aktuellen Entwürfen der Politik für die ländlichen Räume der EU (Agenda 2000, Ziele der räumlichen Planung, Erklärung der Europäischen Konferenz über ländliche Entwicklung in Cork etc.)

- Institutionalisierung der ländlich geprägten Räume in ihrer Diversifizierung als eigenständige Raumkategorie bzw. als Lebensraum für alle dort lebenden Bewohner

b) Ausgewählte Markierungen zur verbesserten Institutionalisierung einer umfassenden Politik auf nationaler bzw. internationaler Ebene

Für die nachfolgenden Aspekte werden nach ausführlicher Problemdarstellung der Zieldefinition detaillierte Vorschläge zu Instrumenten bzw. Methoden zur Implementierung in Österreich (nationale Ebene) vorgelegt.

- Grundlegende Leitlinien und sozioökonomische Zielsetzungen

- Spielregeln demokratischer und sozialer Gesellschaftsordnung-Sozialprinzipien der Staatslehre

- Ökosoziale Marktwirtschaft für Stadt und Land als wirtschaftspolitischer Weg für eine sozial- und zukunftsverträgliche Entwicklung

- Internationale Konventionen und Dokumente als Leitlinien für die Entwicklung der ländlich geprägten Räume

- Harmonisierung der Ansätze der Entwicklung „von unten“ oder „von oben“

- Vorschläge für instrumentelle Neuorientierung

- Organisations- und Verwaltungsstrukturen als Instrument der Politik für den ländlichen Raum (Einrichtung von Dienststellen auf Bundes- und Landesebene, die in kompetenzrechtlicher Absicherung integrale Gesamtverantwortung tragen).

- Konzeption von ganzheitlichen Planungsinstrumenten und Entwicklungskonzepten

- Differenzierende Beschreibung, Analyse, Klassifizierung und Abgrenzung der ländlich geprägten Räume als notwendige Voraussetzung einer eigenständigen integralen Fachpolitik und deren Institutionalisierung in Österreich und in der europäischen Gemeinschaft

- Einführung eines nationalen integralen Monitorings für die ländlich geprägten Räume Österreichs (keine summarische Aufzählung von geförderten Projekten)

c) Ausgewählte weiterführende Schwerpunkte

Die Studie über „Neue Strategien für die ländlich geprägten Räume Österreichs“ spricht darüber hinaus Punkte an, die auch in der Empfehlung Nr. 1296 (1996) der Parlamentarischen Versammlung des Europarates enthalten sind. Damit soll versucht werden, Anregungen für die notwendige weiterführende öffentliche Debatte darüber zu geben und die Ziele des Europarates zu unterstützen.

Die in den bibliographischen Hinweisen genannten Autoren haben Vorschläge zu folgenden Fachbereichen vorgelegt:

- Sozial- und Nachhaltigkeitsprinzipien, Grundprinzipien der Staatslehre (Subsidiaritätsprinzip als Zuständigkeits- und Funktionsprinzip sowie Prinzip des hilfreichen Beistands, Solidaritätsprinzip als Prinzip der gegenseitigen Verantwortung und Personalprinzip, bei dem der Mensch der Schöpfer, Träger und das Ziel aller gesellschaftlichen Einrichtungen und des gesellschaftlichen Ganzen ist), Grundfunktionen des Staatswesens (Rechts-, Wohlfahrts- und Kulturfunktion, die einerseits wegen der besonderen Sen-

sibilität der ländlich geprägten Räume und der teilweise massiven Neupositionierung staatlichen und wirtschaftlichen Handelns von größter Bedeutung sind) und Nachhaltigkeitsprinzipien

- Soziales, Wohlfahrt und Familie (Neue Wege der Sozialarbeit, Vorbeugende Hilfe, Hilfe zur Selbsthilfe und Hilfe zur Gesundung der Lebenssituation, Familie als Erfolgspotential in Gewerbe und Handwerk, Hilfen für die bäuerliche Familie)

- Hinweise zur regionalen Kategorisierung der ländlich geprägten Räume in drei Ausformungen: Regionen mit großen Verdichtungsräumen (Kernstädte, hochverdichtetes Umland und ländliches Umland), Regionen mit Verdichtungsansätzen (Kernstädte und ländliches Umland) und ländlich geprägte Regionen

- Entwicklung einer multidimensionalen Gemeindetypisierung für Österreich

- Wirtschaft, Gewerbe und Handwerk (Dynamik des ländlichen Raumes, Systematisch - ganzheitliche Strategien für Gewerbe und Handwerk)

- Agrarpolitik (Auswirkungen der Agenda 2000 auf die Berglandwirtschaft samt neue Politikansätze, letzte Publikation von Berthold Pohl, Südtirol, Raumpotentialkarte Landwirtschaft, bäuerliche Initiativen, Kriterien einer erfolgreichen Berggebietspolitik, Agrarstrukturförderung und allgemeine Politik für den ländlichen Raum. Vgl. Ökosoziale Konvention zur europäischen Agrarpolitik (J. Riegler, H.W.; Popp H.; Kroll-Schlüter et al)

- Arbeitsmarkt, Bildung und Ausbildung (Mehrfachbeschäftigungsmodelle, Weiter- und Ausbildungskonzeptionen, Telearbeit)

- Landschaftsplanung und -pflege (Implementierung der Landschaftsplanung als Instrument zur Kulturlandschaftsentwicklung auf Bundes-, Länder- und Gemeindeebene, Naturraumpotentialkartierung als Grundlage der Identifizierung der Multifunktionalität der Landschaft)

- Ländliches kulturelles Erbe und Kulturlandschaft (Kulturelles Erbe als Standort- und Wirtschaftsfaktur oder „Schutz schöner Bilder und Abgrenzung von Kulturlandschaftsregionen und -einheiten auf nationaler Ebene als Hilfestellung zur Identifizierung der charakteristischen „Individualitäten“ der österreichischen Kulturlandschaft; gleichzeitig liegt damit ein Ansatzzpunkt zur Formulierung von integralen (nicht nur naturschutzorientierten) Zielvorstellungen für die Entwicklung der österreichischen Kulturlandschaft und ihrer Teillandschaft vor)

- Sicherung der Infrastruktur bzw. Neubeginn der Zentralen-Orte-Politik (vgl. P. Weichhart (1996): Das System der Zentralen Orte in Salzburg und angrenzenden Gebieten Österreichs und Bayerns) sowie Raumordnung und Förderungsprogramm „Dorferneuerung bzw. Ortsentwicklung“ (Zukunftsversorgung durch umfassende Leitbilder bzw. Entwicklungsprogramme im Rahmen der Raumordnung der Gemeinde und Projektmanagement im Rahmen der Förderprogramme, Vermeidung von Doppelarbeit etc.)

- Vorstellung von ausgewählten Informationsinstrumenten für Planung, Gestaltung und Projektentwicklung in den ländlichen Räumen Österreichs (Informationsinstrumente zur Identifizierung der endogenen Potentiale bzw. der Strukturdaten auf regionaler und örtlicher Ebene) wie z.B. Gemeindespiegel des Österr. Instituts für Raumplanung, Wien, Regionaldatenbank des Österr. Gewerbe- und Handwerksforschung, Wien und Regionales Arbeitsmarktinformationssystem des Österr. Instituts für Raumplanung, Wien

Anregung und Hilfestellung

Die genannten Autoren hoffen mit ausgewählten Hinweisen Hilfestellungen zur weiteren Entwicklung der ländlich geprägten Räume geben zu können:

- Gesamthaft Beurteilung regionaler Entwicklung und Gegebenheiten in Vergleich zu anderen (Teil-) Regionen und Bundesländern

- Übersicht über die spezifischen regionalen Probleme

- Prioritätenfestlegung innerhalb der Region und verbesserte Konzeption von Problemlösungsstrategien

- Aufzeigen von einem interkommunalen und regionalen Koordinationsbedarf

- Zielformulierung auf regionaler Ebene und verbesserte Umsetzung der Zielvorgaben durch die Gemeinden

- Verbesserte Einschätzung des endogenen Potentials durch die Gemeinden und regionale Planungsträger bzw. nichtstaatliche Organisationen

- Institutionalisierung des Managements der ländlich geprägten Räume in ihrer Diversifizierung unter Respektierung als eigenständige Raumkategorie bzw. als spezifischen Lebensraum für alle seine Bewohner in allen Ebenen der Politik in Österreich auf Länder- und Bundesebene.

HANS PETER JESCHKE

Literatur

Jeschke, H.P. (Hrsg., 1999): Neue Strategien für die ländlich geprägten Räume Österreichs (Beiträge von Dörr, H.; Fidesser, F.; Fröhlich, E.; Greif, F.; Gruber, M.; Holzinger, E.; Hovorka, G.; Ivancsics, R.; Jeschke, H. P.; Kautz, H.; Knöbl, I.; Krajsits, C.; Loibl, E.; Maurer, H.; Molterer, W.; Oberholzner, T.; Pohl, B.; Quendler, T.; Riegler, J.; Schmid-Priwitzer, W.; Steiner, M.; Wohlmeyer, H. und Einbegleitungen von F. Fischer, H.P. Jeschke und B. Seiler), Sonderausgabe der Agrarischen Rundschau Juni 1999, Ökosoziales Forum Österreich (Präsident: J. Riegler, Redaktion: E. Scheiber und E. Kreuzpointner.)

A-1010 Wien, F.-Josefs-Kai 13 (Tel.: 01/533 0797 / Telefax: 01/533 079790). 136 Seiten mit zahlreichen, teilweise mehrfarbigen Abbildungen bzw. Graphiken und Österreichkarte 1 : Mio (Gemeindetypisierung). Preis: ATS 220,— (Euro 15,98).